

totum corpus lectionis dico, vorarem, inter legendum sepe splendore lectionis et amore iocundatus psalmi (22, 2) recordabar meque in loco pascue super aquam refectionis collocatum arbitrabar. O fons ortorum, puteus aquarum viventium, que fluunt impetu de Libano! Legens enim sitibundo pectore ut Tantalus a labris siciens fugientia flumina captabam meque fluminis inpetu de puteo, de inscrutabili profundo divine scripture currentis pulsari immo inebriari sentiebam... Er überlegte sich die Bedeutung des Namens Rupert: *Ruthbertus dicitur quasi rore superno peritus*; von diesem Tau des Heiligen Geistes fühlte er sich zuinnerst erquickt und befruchtet. „Denn als ich beim Lesen merkte, wie lichtvoll und knapp er die Worte und Taten der Patriarchen durch die ganze Genesis allegorisch, anagogisch und tropologisch deutete, wünschte ich, mein Leib wäre wie ein Weizenhaufen umstanden von Lilien“ — diese Worte des Hohenlieds (7, 2) bezieht Rupert selbst in seinem Kommentar auf Maria, die alle Worte der Hl. Schrift (das bedeuten die Weizenkörner) in ihrem Herzen bewahrte. Zwei Schriften Ruperts schickt der Briefschreiber von Reinhardsbrunn nach Helmarshausen zurück, eine behält er noch zum Abschreiben, drei oder vier weitere bittet er sich aus, ein zweibändiges Werk Hugos von St. Victor (wohl „De sacramentis“) schickt er zur Korrektur. Zum Schluß spricht er von den *clarissima duo luminaria* Rupert und Hugo, beide nennt er *egregium moderni temporis scriptorum decus*.

Selten findet sich die Hochschätzung und Verbreitung theologischer Schriften in dieser Zeit so ausdrücklich bezeugt. Die Überlieferung außerordentlich zahlreicher Handschriften der Werke Ruperts wird dadurch erst recht verständlich und bestätigt zugleich das lebhafteste, weitreichende Interesse dafür.

Rupert lebte und schrieb anfangs im Laurentiuskloster zu Lüttich, seiner geistigen Heimat, wo schon vor ihm manche bedeutende Persönlichkeiten gewirkt hatten und zu seiner Zeit schon von einer Nachblüte gesprochen werden kann¹⁹⁾, zumeist aber seit c. 1113 als Mönch in Siegburg. Hier weilte er als Gast und wird in diesem Kloster kein Amt bekleidet, auch die Klosterschule wohl nicht geleitet haben. Er fand jedoch als Schützling des Abtes Kuno²⁰⁾ die Ruhe und Einsamkeit, die

¹⁹⁾ Vgl. H. Silvestre, Renier de Saint-Laurent et le déclin des écoles Liégeoises au XII^e siècle, in: Annales du Congrès Archéologique et Historique de Tournai 1949.

²⁰⁾ Über ihn s. R. Bauerreiß, StMGBO. 67, und Kirchengesch. Bayerns 3, 166 f.; J. Semmler, Die Klosterreform von Siegburg (Diss. Mainz 1955/6), Rheinisches Archiv 53 (1959).